

Joseph Baader

München 1870

Die erste Venetianische Krystallglasfabrik in Bayern.

Aus Jahrbücher für Kunstwissenschaft, Hrsg. Dr. A. von Zahn, Seemann, Leipzig 1870, S. 235-239
 Auszug aus http://de.wikisource.org/wiki/Die_erste_Venetianische_Krystallglasfabrik_in_Bayern

SG: In **PK 2010-3** wird ein Artikel von **Georg Paulus** über die „**Glasindustrie bei Painten (1630 - 1932)**“ dokumentiert: „Die **älteste bekannte Glasproduktionsstätte** dieser Region befand sich im damals **pfalz-neuburgischen Markt Painten** selbst. Die Gründung dieser Glasmanufaktur fand unter dem seit **1614** regierenden **Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm** statt und dürfte wahrscheinlich im Jahre **1630** erfolgt sein. [...] Als Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm die Glashütte in Painten errichtete, galten die **Glaswaren aus Venedig** in ganz Europa als unerreicht. Sie zeichneten sich aus „durch Klarheit der Masse, Leichtigkeit und durch Eleganz der Form“. [...] Einer dieser **venezianischen Glasmacher** war **Philippo de Gridolphi**, der sich in die **Spanischen Niederlande** abgesetzt hatte. Er war seit **1598** Betreiber der kurz vor **1550** gegründeten **Antwerpener Hütte**, „der ersten transalpinen Venezianerhütte von Bedeutung“. Unter ihm hatte das Antwerpener Glas einen Ruf bis weit über die Landesgrenzen hinaus erlangt. Gridolphi war nach einem am 14. März **1600** von der **Infantin Isabel** [reg. 1598-1633] erhaltenen Privileg der einzige, der in den Niederlanden „**Cristal à la façon de Venise**“ machen durfte. Seit **1607** besaß er gemeinsam mit seinem Kompagnon **Jean Bruyninck** auch das **Monopol auf die Einfuhr venezianischer Glaswaren**. **1625** übernahm de Gridolphis Schwiegersonn, der Venezianer **Ferrante Morone**, die Leitung der Glashütte. Nach dem Verlust des Monopols für die spanischen Niederlande verkaufte Morone **1629** seine Antwerpener Glashütte. Kein Geringerer als dieser Ferrante Morone war es, den **Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg** mit der Einrichtung einer Glashütte in **Painten** beauftragte. [...]“

Die **Pfalzgrafen von Pfalz-Neuburg** waren in Bayern neben den **Wittelsbacher Herzögen** die wichtigsten Herrscher (neben den Bistümern). Und spätestens seit **Herzog Albrecht V.**, reg. 1550-1579, bemühten sich auch diese, in Bayern eine Kristallglashütte aufzubauen, um „**Cristal à la façon de Venise**“ erzeugen zu lassen. Zufällig bin ich auf der Suche im Internet auf den Artikel in Wikipedia DE gestoßen, der über die **erste Wittelsbacher Kristallglashütte in Landshut von 1652 bis 1580 unter dem Glasmeister Bernhard Schwartz** [Schwarz] berichtet.

Kurfürst Maximilian II. Emanuel, reg. 1679-1706, unterstützte ab **1677** den Aufbau einer solchen **Kristallglashütte** in München im **Vorort Lehel** an der Isar. Hier arbeitete der „kurfürstlich bayerische Christallmeister“ **Hans Christoph Fidler** [Fiedler]. Leider habe ich über ihn außer einem wichtigen Artikel von **Walter Spiegl** im Internet nichts weiter gefunden. Die von Georg Paulus angegebene Quelle - Ernst Richter, Eine Glashütte vor den Toren Münchens, in: Der Zwiebelturm, München 1970 - habe ich auch nicht gefunden.

Fidler wurde **1691-1695** Glasmeister in **Bayer. Eisenstein** [Hans-Joachim Häupler, Die Geschichte der ältesten Glashütten in Eisenstein, in: Minulosti zapadočeskeho kraja, 28, 1992]. Offenbar war Fidler in München wegen des Widerstands von Glashändlern, die Glas aus Venedig importierten, nicht erfolgreich.

1677-1698: Glashütte in Lehel / München, geleitet vom „kurfürstl. bayer. Christallmeister“ **Hans Christoph Fidler** [Fiedler], angeblich ein entlaufener Geselle von Kunkel in Potsdam; Herstellung von Scheiben, Handgranaten, Weihbrunnkessel, Ampeln, Fexiergläser und Spiegeln [Wagner 1985, S. 64 und Spiegl 1988, S. 29]

1687: Glashütte in Lehel / München, nach Reisen nach Reichstadt / Nordböhmen übergab Hans Christoph Fidler **1690** dem bayer. Kurfürsten 2 Goldrubin-Gläser [Spiegl 1988, S. 29; Spiegl, Walter, Böhmisches Einflüsse, in: Sellner, Der Gläserne Wald, München 1988, S. 26-35]

Siehe dazu **PK 2010-3, Spiegl, Goldrubingläser ... Die kurfürstliche Glashütte in München und Hans Christoph Fidler (1677-1702)**

Baader 1870: Im Jahre **1562** erbot sich **Bernhard Schwartz** gegen **Herzog Albrecht V. in Bayern** zur Errichtung einer **Krystallglasfabrik nach Venetianischem** Muster, die die Gläser ebenso gut und fein herzustellen im Stande sei wie die Fabrik zu Murano im Venetianischen. Der Herzog zeigte sich bereit, auf das Projekt einzugehen und an Schwartz zur Begründung des Geschäftes 1000 fl. [Florin / Gulden] auszuzahlen, mit der **Bedingung**, dass **Schwartz diese seine Kunst auch der Person beibringe, die ihm der Herzog an die Seite geben wolle**. Was Schwartz dem Herzog darauf erwiderte und wie er seine Werkstätte anrichten wollte, das ersehen wir aus nachstehendem Schreiben und aus dem Plan, den er dem Herzog auseinandersetzte.

Am Schlusse seines Gesuches machte Bernhard Schwartz folgende Bemerkung: „Auf jnnhalt hieoben angezaigter suplication haben jr fürstlich gnaden sälinger gedechtnus sich **in die cristalin handl mit mir genedig eingelassen** vnd darauf sich mit aigner Hand vnderscriben“.

Die Werkstätte wurde zu **Landshut** errichtet, wo sie bis zum Jahre **1580** bestand [vgl. Franz Trautmann, Kunst und Kunstgewerbe vom frühesten Mittelalter bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts, Nördlingen 1869, S. 113]. **Schwartz verfertigte sehr gute Venetianer Gläser, doch waren sie nicht so leicht wie die zu Murano verfertigten. In der Klause zu Nymphenburg und im**

Bayrischen Nationalmuseum sind noch Gläser von ihm zu sehen.

Nach Bernhard Schwartz kam **Giovanni Scarpaggiato** aus **Wälschland**, der sich im Jahre **1584** gegen **Herzog Wilhelm** [V.] verschrieb und verpflichtete, mit mehreren Meistern, „des fürgezaigten Schmelztwerchs, Glas-scheiben-Spiegelmachens kundig“ nach Bayern zugehen und die Teutschen in dieser Kunst zu unterrichten. Der Herzog dagegen sollte ihm die Reisekosten bezahlen und eine Glashütte einräumen.

Trautmann 1869, S. 113: „**Schwarz, Bernhard**, sehr geschickter Glaskünstler, welcher in 2. H. 16. Jh. in Bayern **Venetianer Gläser** producirt. Mehrere Exemplare von ihm z.B. in der Klausen zu **Nymphenburg** bei München, auch im B. N. M. [**Bayrischen Nationalmuseum**] Einzelnes. Anno **1556** proponirte er **Herzog Albrecht V.** eine Werkstatt, die auch zu **Landshut** entstand, um **Krystallglas** bester und minderer Qualität zu machen, gleich dem von Murano. Die Werkstatt bestand **bis 1580**. Seine Producte, einfach, „vasi a ritorti“ oder „a reticelli“, auch „millefior“, sind sehr gut, doch nicht ganz so leicht, wie die Venetianer Gläser. Mehreres über ihn: Kunstcorrespondenz Herz. Albrecht V. von Bayern im Reichsarchiv zu München. I. fol. 23-26 u. a. O.“

Trautmann 1869, S. 113: „**Scarpaggiato**, N., zu Venedig, M. 16. Jh. Viele bunt- und weiss durchflossene „vasi a ritorti“ und „vasi a reticelli“. Er machte auch viel für den **herzoglichen Hof zu München**. Westenrieder, Beschreibung von München, III. 92. - E. S. / In des Verf. eigenem Besitz, oder in der Familien-Sammlung früher gewesen, oft unter Hindeut auf Kleinbehandlung der Meister, welche in der Regel grösser arbeiteten. - A. N. [??]“

Schwartz 1562:

„Durchleuchtiger hochgeborner fürst, genediger Herr!

Auf das gnedig ansinnen, das ich die khunst des cristennlinen glasswerch ainen, den mir euer fürstliche gnad zueschieffen, lernen sold, darumb mir **1000 fl.** zugeben gnediglich anbieten, gnediger Herr, vmb die khunst ists also gethon: Wann ichs ainen jn schrifft gründtlich gerecht zuestelte, daneben es möglich wer, das ich jm die Handgriff auch all aufschrib, vnd e. f. g. [Euer fürstl. Gnaden?] alsdann die khunst jns werkh wolten bringen lassen, khonnt das an main person beysein schwerlich geschehen. Diweil ich dann auf ain schreiben, so mir mein vatter seylicher - durch canntzlers beuelch von wegen e. f. g. zuekhomen, hab ich mich von Anntroff herauff zeraysen erhebt vnd zuuor aller sachen nachgedacht, mit was fueg ich die khunst e. f. g. zu eren vnd nutz, auch mir vnd den meinigen jm **Fürstenthumb Bayern** etc. jn nutz zebringen vnd aufrichten mög, mich darauf gegen niemandts in khain gemeinschaft weyter eingelassen, vnd mit vorhaben, **solches zu Lanndshut aufrichten**, wie e. f. g. in neben überantwortter jnstruction des ganntzes Hannfels guetn bricht finden, souerr e. f. g. den mit gnaden lesen. Genediger fürst vnd Herr, damit e. f. g. mein wolmaynend gmuet gegen e. f. g. spüren, mag ich leyden, das mir in namen e. f. g. **ainer zuegeschafft werde, dem**

zuertrauen. Ist von nöttten, das er zuuor jm feur gearbayt, als mit probiern oder sunst etc. in **khünsten die regiments jm feur bedörffen**, vmbgangen, vnd das er mir genennt würdet, damit ich **jn der person auch erkenn, ob er teuglich zu der sachen sein wurde**. **Denselbigen wolt ich alle sachen sehen lassen, an allen vmbschwavff oder arglist die khunst lernen**, alle handtgriff weysen, jn summa nichte ausgenommen, was den hanndl betrifft, als vil ich selbst wäys vnd khann. Ich beger auch jm aufrichtn der werchstath, das er bej allen Dingen persönlich sey, vnd on sein vorwissn soll nichtis gemacht oder gelt auf den hanndl ausgeben werden, biss die werchstath mit allem zugehörn aufgericht vnd kauffmansguet darjnn gemacht würt, alsdann ausser meins personlichen beisein etlich wochen durch sich selbst regirt. **So er dann befindet vnd bekhennt, das er die khunst khönn, vnd e. f. g. selbst das mit augen sehen, das alle sachen, so ich mich gegen e. f. g. erbietten, redlich mit warhait zum ennde gebracht, alsdann sollen mir die bewilligt 1000 fl.**, vmb das ichs dem gelernt, mit gnaden von e. f. g. zuegestellt werden. Diss mein erbietten sold mit diesem beding beschehen, e. f. g. wollen den hanndl mit **2000 fl.** verlegen. Dieselbigen 2000 fl. sollen vom hanndl e. f. g., wie es die gelegenhait leyden vnd ertragen mag, teglich abgezalt werden. Bith hierauf e. f. g. auffss vnnderthenigist, wellen mich mit begerter hilff nit verlassen. Wart genediges beschaydts etc.

e. f. g. Vnndertheniger Bernnhart Schwartz.

Instruction.

Durchleuchtiger Hochgeborner fürst, genediger Herr! Durch die gnad des Almechtigen **getröw ich mir zw, in kurtzer zeyt in teutschen Lannden als jm fürstenthumb Bayern etc. ann allen beystandt vnd hilff, oder verhinderung der Venetianer ein werchstath aufrichtn, darjnnen von cristalein glas auf allerlay sorth, darzue aus dem rayniste nvnd bestn zeug sambt anderen vil khünstlichen sachen, so zw Meranä bej Venedig gemacht werden**, vnd bisher vil 100 jar die Venecianer vnd des mit grossn ern vnd nicht mit klainen nutz vor allen anndern nacionen in der welt jn ansehnlichen tapffern gewerb sein vnd des noch in jrem brauch vnd gwalt haben. – Nun bin ich durch sonnder mitl vnd gnad des allmechtigen Gottes dieser khunst beykhommen. Was zeug sy von **cristalin glas machen, es sey von was farben es well**, soll in aufgerichter meiner werchstath auch gemacht werden.

Bericht vnnnd tax des zeugs: [...]

Bericht auf gmaine vnd mittlmessege arbayth:

Wo aber nit so gar der schlechte glas, sonnder was arthlichers von farben – das ligt nur am beuelch vnd arbayt der knecht – gemacht würt, werden im khauff des hoher hinbracht. Dann ain **cristalin glas, das rain vnd schon von farben**, ist vmb 16 xr. nit teurer; also ists gar liederlich vnd leicht zuhandln, das der vberschues vnd gwinn sich tripelt vnd ain jar in die **3000 fl.** oder mer **nur mit zwayen knechtn** vberschuess zukhommen ist. Genediger Herr, das ist allain zuuersten, wenn ich in aufgerichter werchstath nur mit 2 knechtn lass schlechti vnd mitlemessege zeug arbaitten. Ich mag aber zugleich in

der aufgerichteten werchstat in ainem offen vnnder ains **mit 4 oder in die 6 khnecht** arbaytn lassen, vnd der yeder auf ain besondern arth seinen zeug, was form ich will, verabaytn mueg; also mit ab- vnd zuzelegen wochentlich mag der hanndl geringert vnd erhöht werden, bis so lang das der hanndl in die lanndt vermerdt vnd ausgebraydt würrh.

Bericht auf zogen werckh von allerlay farben, so in India verfürth würrh: [...]

Es würt zu Maranna von allerlay farben jarlich vil 100 centen getzogen werckhs gemacht, des muster ich hie mit zu merern bericht vnd verstandt e. f. g. antwurth. Des würt etlich 100 centen geen **Anntdorf** [Antwerpen, span. Niederlande / Belgien] jarlich von **Venedig** bracht, von Anntdorf gen **Schwabischen-gmyndt** [Schwäb. Gmünd]. Dasselbst haben die von **Gmindt schleyffmülln** [Schleifmühlen] aufgericht, würt derselb zeug aller geschliffen, darnach **widerumb geen Anndorff gefürth, von Anntdorff in Indian. Dergleichen zeug khann ich auch mit allen farben**, nichtj aussgenommen, als schön sy es nymmer machen mögen, auf meiner aygen aufgerichtn werchstat arbaytn lassen, vnd die schleyffmülln darzu in massn, wie oben gemelt die von Gmindt sych gebrauchen vnd jarlich des stätlein nit clainen nutz daruon hat.

Item bey der stat **Landshuet** [Landshut an der Isar] weste ichs dermassen mit **schleyffmülln** aufgerichtn; wurde gemaine stat auch ainen hanndl machen zu jarlichem gnyes. [...]

Genediger Herr, ich het mir fürgenomen in e. f. g. **stat Landshuet solche werchstat in der ringkhmaur mit grossen nutz aufgerichtn**, ain orth ausganngen, des ganntz gelegen sein mag, der vrsach, das nit ain grob arbayth ist, als nemlich herausn die glasöfen in teutschen lannden sein, darumben **man vil holtz verprenndt; derhalben sy am behemer waldt gericht sein. Ich will in tag vnd nacht mit ainer claffter holtz leycht aufkhommen**. Mein werchstat ist gleich wie die cristallin glöser vnd arbayt mit der subtilitet, die teutschen glas vbertrifft. [...] **E. f. g. wöllen bedenkhen, die Venecianer hetten erstlich auch wol fleckhen**, die jn zu solcher arbayth, aller vncostn als zu **Maräna** [Murano] abzschneydn gewest, **auch in jren herrschafften vnd gebietten**, die bass gelegen weren, gehebt, aber die er namen samb den nutz, so sy daruon haben; ist von jnen betracht worden, wie man es in der tath auf den heutigen tag befindet, haben sy es zunegst bey der stat Venedig zu er vnd nutz aufgericht. Genediger Herr, das getraw ich mir auch zu, durch die gnadt des allmechtigen in 3 viertl jarn mit ainer werchstat, darjnnen **zween khnecht alle tag 1 centen cristalin zeug verabaytn mögen, jn Landshuet aufgerichtn. Alsdann wurden E. f. g. in aygner person selbst mit augen sehen vnd schliessen khönnen, was für merckhlicher nutz na-**

men vnd er e. f. g. vnd dem löblichen Haus zu Bayrn ewiglich volgen möcht. Genediger Herr, von den zwo arbaytten, so ich zum anfang in aufgerichter werchstat arbaytten wuer lassn, haben hievor mit grundt der warhayt auf kürztist e. f. g. klarn bricht, bith darauf e. f. g. zum vnnderthenigstn, mich auf mein ansynnen vnd fürhaben mit gnediger hilf, wie in der supplication begerth, mit gnaden bedenkhen vnd mit ander ennden khommen lassen; dann ichs warlich e. f. g. zu ern vnd nutz vor aller welt zum treulichistn vergönn. Thue mich hiemit e. f. g. auf vnnderthenigist beuelchen vnd warth guedigs bschaydts.“

S.a. Jacob Stockbauer, Die Kunstbestrebungen am bayerischen Hofe unter Herzog Albert V. und ... Wilhelm V., nach den im K. Reichsarchiv vorhandenen Correpondenzacten, Band 8 von Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, ??? 1874

Anmerkungen:

Herzog Albrecht V. von Bayern, reg. 1550-1579

Herzog Wilhelm V. von Bayern, reg. 1579-1597

Herzog Maximilian I. von Bayern, reg. 1597-1651, Kurfürst 1623-1651

Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern, reg. 1651-1679

Kurfürst Maximilian II. Emanuel, reg. 1679-1706 und 1714-1726

Pfalz-Neuburg: Das **Herzogtum Pfalz-Neuburg** war ein **1505** entstandenes Territorium des Heiligen Römischen Reiches. Residenzstadt des Herzogtums war Neuburg an der Donau. [...] Das Herzogtum Pfalz-Neuburg entstand 1505 als Folge des Landshuter Erbfolgekrieges (1504-1505) und hatte bis 1808 Bestand. Durch den so genannten Kölner Spruch wurde das Herzogtum Pfalz-Neuburg aus bayerischen Gebieten nördlich der Donau für die beiden Söhne des Wittelsbacher Pfalzgrafen Ruprecht von der Pfalz, Ottheinrich und Philipp geschaffen. **Pfalzgraf Ottheinrich** trat **1542** zum **Luthertum** über [...]. Den Pfalzgrafen von Neuburg fielen im Jülich-Klevischen Erbfolgestreit 1609-1614 die nieder-rheinischen Länder Jülich und Berg zu, 1685 auch die Kurpfalz. Unter Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm war **Neuburg 1614 wieder katholisch** geworden. **1742** starb die Hauptlinie der Neuburger Pfalzgrafen aus, der Zweig Sulzbach des Hauses Neuburg trat die Nachfolge an. **1777** beerbten diese auch die bayerischen Wittelsbacher, so dass unter der Linie Pfalz-Sulzbach die großen wittelsbachischen Länder zu **Kurpfalz-Bayern** vereinigt wurden. Das Herzogtum Pfalz-Neuburg / Sulzbach wurde **1808 aufgehoben** und ging nun völlig im neuen **Königreich Bayern** auf. [Wikipedia DE]

Siehe unter anderem auch:

PK 2010-3 Paulus, Bayerische Glasmacher auf der Iberischen Halbinsel Die um 1740 ausgewanderten Glasmacherfamilien Eder und Hahn